

# Auf der Suche nach der perfekten Linie

**Kajaksport** Sam Sutton greift auf der Ötztaler Ache erneut nach dem Weltmeistertitel – Kaufbeuren nutzt der Profi als Basislager

VON ALEXANDER VUCKO

**Kaufbeuren** Der Mann lebt aus dem Rucksack. Seit sechs Monaten ist Sam Sutton nun unterwegs, weltweit auf der Suche nach der perfekten Linie zwischen Wellen, Strudeln, Stufen und Felsblöcken, nach den höchsten fahrbaren Wasserfällen und nach Möglichkeiten, „um einfach nur Spaß zu haben“. Bald, wenn auf der Südhalbkugel der Sommer beginnt, wird der Sportprofi wieder heimfliegen nach Neuseeland. Vielleicht hat er dann erneut den Weltmeistertitel in der Tasche, weil er auf der Ötztaler Ache in Tirol, der Eiger-Nordwand des Wildwassers, wieder einmal die Konkurrenz hinter sich gelassen hat. „Sickline-WM“ nennt sich das Maß aller Dinge für die Extremkajakker, frei übersetzt also die „coole Linie“.

Von Kaufbeuren aus startet der 23-Jährige, um den Titel nach 2010 zu verteidigen. „Die Sickline-WM bringt die besten Kajakker aller Disziplinen in einem spektakulären Event zusammen, um den Besten der Besten zu küren“, sagt Sutton, der seine ersten Wildwasserlektionen im Jahr 2004 in den Stromschnellen des Kaituna Rivers auf der Nordinsel Neuseelands lernte. Wie

einer der besten Kajakfahrer der Welt ins Ostallgäu kommt, wo die Wertach sanft dahinplätschert, ist eine Geschichte für sich. Von dort stammt seine Freundin Katharina Uhl. Die 25-Jährige ist vor einigen Jahren ins Land der Kiwis ausgewandert, arbeitet im Biergarten ihres Onkels Andreas Uhl. Sutton, der die bayerische Kultur mag, lernte sie dort kennen. Nach Kaufbeuren kommt er mittlerweile gerne mit – nicht nur



Sam Sutton

wegen der zentralen Lage für die besten Trainingsplätze in Europa und die Übungsstunden im Augsburger Eiskanal. „Ich liebe Leberkäs’, Semmeln, Eiscreme und Aktienbier“, sagt der Athlet lachend.

Von der Wertachstadt ist es ein Katzensprung ins Ötztal, wo er in den vergangenen Wochen zahlreiche Trainingsstunden absolviert hat. 150 Extrempaddler aus der ganzen Welt werden sich von Donnerstag an bei der „Sickline-WM“ messen. Die 280 Meter lange Wellerbrücken-Strecke ist Wildwasser der Stufe 5, das heißt schwierig, gefährlich, gnadenlos. Um den be-

gehrten Weltmeistergürtel zu ergattern, müssen die Finalisten einen sehr sauberen, technisch akkuraten – kurz: perfekten – Lauf hinlegen. Für Experten wie Sutton sind die haarsträubenden Manöver im Wasser aber mehr reizvoll als risikoreich. Und das Geschehen am Rande der Strecke entspricht seiner Lebenseinstellung. „Der Spaß kommt dort nicht zu kurz“, sagt er als einer der Protagonisten einer großen Gemeinschaft.

## Früher Motocross

So fügt es sich ins Bild, dass Sutton seinen gefährlichen Sport recht unverkrampft sieht. Früher fuhr er Motocrossrennen und musste sich wegen seiner Verletzungen ständig im Krankenhaus behandeln lassen. Heute sind die Blessuren trotz der größeren Fallhöhe seltener, selbst wenn er einen 20 Meter hohen Wasserfall „dropt“, also hinunterfährt. Er nennt sich zwar selbst einen „risikofreudigen Adrenalinjunkie“, doch von Geld, Zeiten und Platzierungen redet er selten. „Das Faszinierende ist, dass sich der Sport super mit Reisen verbinden lässt“, sagt Sutton mit der Unbefangenheit eines Kindes. „Mein Ziel ist es, raus zu gehen und die größten Stromschnellen aller Zeiten zu fahren.“



Auf dem Wasser, unter Wasser oder auch mal im freien Fall: Profikajakker Sam Sutton liebt es, zum Spielball der Elemente zu werden. Fotos: Ben Stanley